

FÜR UNS UND FÜR DIE LEUTE, DIE NOCH KOMMEN ...

Einrichtung: auf weiter flur e.V.
Ort: Augustusburg, Sachsen
Thema: Ländliche Räume & Vernetzung

www.aufweiterflur.org

Zugegeben: Es sind nicht unbedingt Themen, an die man gleich denkt, wenn die Rede von einer soziokulturellen Initiative im ländlichen Raum ist. Aber bei auf weiter flur e. V. in Augustusburg im Erzgebirge steht die Förderung von Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung, insbesondere mit dem Fokus auf Kunst, Kultur, Bildung und Digitalisierung im ländlichen Raum im Mittelpunkt. Diese soziokulturelle Initiative arbeitet inzwischen wie ein (Sozio-)Kulturzentrum: Sie aktiviert Menschen, die wiederum andere antreiben, konstruktiv miteinander umzugehen und sich für eine lebenswerte gemeinsame Zukunft im ländlichen Raum einzusetzen, in der alteingesessene und neuzugezogene Bewohner*innen gemeinsam ein Stück neues Leben erkunden ...

IDENTITÄT DER EINWOHNER*INNEN STÄRKEN

Augustusburg ist ein beliebter Ausflugsort und in der kalten Jahreszeit ein kleines, aber feines Wintersportgebiet. Das gigantische Jagdsschloss zieht jährlich tausende Tagestourist*innen an. Nach der Wende 1989 wurde unmittelbar am Schloss ein großer Parkplatz gebaut. Leider kommen die Besucher*innen seitdem nur noch selten durch die idyllische Altstadt von Augustusburg, um in den ortsansässigen Geschäften zu bummeln. Augustusburg geht es damit wie vielen anderen ländlichen Regionen, der Ort schrumpft: Die Bewohner*innen wandern ab und zahlreiche Geschäfte stehen leer. Die meisten Bewohner*innen haben mit einem Identitätsverlust zu kämpfen oder einem Gefühl zunehmender Einsamkeit. Sei es dadurch, dass Bekannte

oder auch der Nachwuchs abwandert, durch den Ausnahmezustand der vergangenen Pandemiejahre.

Dem Verein auf weiter flur geht es vor allem um die Frage: Was verbindet die Einwohner*innen noch?

Wie auch andere soziokulturelle Organisationen denkt der Verein darüber nach, wie sie die Menschen vor Ort wieder stärker zusammenbringen und aneinander binden können. Wie lassen sich hinzugezogene Bewohner*innen integrieren und aktivieren? Auf welche Art und Weise kann die Förderung von Kunst, Kultur und Digitalisierung zur Identitätsstärkung im ländlichen Raum beitragen und die besonderen Potenziale im ländlichen Raum zeitgemäß und nachhaltig erschließen? Als Antworten darauf hat der Verein zahlreiche Projekte und Aktivitäten gestartet, die durch verschiedene Fonds unterstützt werden, zum Beispiel von KreativLandTransfer. Robert Verch, der Vorstandsvorsitzende von auf weiter flur, kommentiert: „Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, mit partizipativen, künstlerischen und kulturellen Aktivitäten die Kleinstadt Augustusburg mit den angegliederten Ortslagen zu beleben, um einer Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Und es funktioniert langsam.“

TRADITIONEN MIT ZUKUNFT

Das alte Lehngericht direkt unterhalb der Augustusburg wird seit 2019 von auf weiter flur als Spielort für vielfältige Veranstaltungen

und Gemeinschaftsangebote wiederbelebt. So wurde die ehemalige Gaststube für ein Projekt in einen Ort für Handarbeit mit zeitgenössischen Technologien verwandelt. Die dort angebotenen Aktionen knüpfen an die Traditionen des Erzgebirges an. Die Anlage eines Kräutergartens und die Produktion von Kleidung aus Naturmaterialien, zum Beispiel Unterhosen aus Brennesseln, waren weitere Interventionen. Beim letzteren Projekt hat der Künstler Patrick Will Fasern aus selbst gezüchteten Brennesseln gewonnen und mit älteren Frauen gemeinsam daraus Unterhosen gekloppt. Aber auch Basteln und Kochen stehen auf dem Programm. „Wir sind eine Tüftlerregion und es geht vor allem um das gemeinsame Machen“, so Verch. „Das ist ein kulturelles Gut, an dem man hervorragend anknüpfen kann. Der eine kennt sich gut aus mit dem Garten, was wann wächst. Die andere kennt sich damit aus, wie man tollen Tee macht.“

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt darauf, Chancen und Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen, etwa durch die Verbindung von zeitgenössischen digitalen Technologien mit der Volkskunst – zum Beispiel der Schnitztradition des Erzgebirges –, ohne aber dabei den Digitalisierungsgrad im ländlichen Raum und die damit verbundenen Risiken und Chancen aus dem Blick zu verlieren. Schließlich ist die Landwirtschaft hocheffizient, hochautomatisiert und digital verknüpft. Die Arbeitswelt auf dem Land unterscheidet sich nicht von den vielen Betrieben im urbanen Raum. „Das wird manchmal vergessen. Der ländliche Raum hat noch immer das Image, dass man da abgehängt ist, dass es dort kein Internet gibt. Das stimmt aber nicht“, gibt Verch zu



Foto: auf weiter flur e.V.

bedenken. Es geht auch darum, Augustusburg attraktiv zu machen und zu halten, „für die, die bereits hier sind, und für die Leute, die noch kommen“.

ZEIT ALS ERFOLGSFAKTOR

In der Konzeption von Projekten liegt nicht die größte Herausforderung, diese liegt eher im Prozess der Umsetzung. „Die größte Frage ist: Wie kommen Leute dazu, sich zu beteiligen und wie können wir unterschiedliche Beweggründe und Interessen zusammenbringen, und vor allem, wie können die verschiedenen Menschen aus Augustusburg sich selbst und andere um sich herum aktivieren? Und wie bleiben die Leute aktiv als Mitstreiter*innen?“, formuliert Verch zentrale Fragen. „Viele Projekte drehen sich oft um die gleichen Personen. Wir merken: Da ist eine große Offenheit, aber wirklich die Übersetzung ‚jetzt mache ich selber mit‘, das ist schwierig. Vielleicht liegen die Welten noch zu weit auseinander. Und: Wie können wir Experimente verstetigen? Wie wird aus einer guten, auch eine gemeinsame Idee? Wie wird aus dem Engagement Einzelner eine engagierte Gemeinschaft? Wie wird aus einem kreativen Ort eine kreative Umgebung? Wir haben viele Fragen, vor allem im Bereich der nachhaltigen Einbindung der Bevölkerung in die Projektentwicklung, damit Aktivitäten in den Dauerbetrieb und nicht nur in einen Projektbetrieb gehen. Damit wir die alten Formate, die nicht mehr voll funktionieren, ändern können, müssen wir gemeinsam experimentieren.“

Die Ideen für Projekte sind da, ebenso die Bereitschaft, sich an den Experimenten zu beteiligen. Der Verein auf weiter flur hat aber

festgestellt, dass das für merken, dass eine Betreuung vor Ort sein muss und das geht nicht nur mit Ehrenamtlichen. Das ist wichtig, um einen Dauerbetrieb zu gewährleisten. Es kostet vor allem Zeit – und damit Geld –, um in Kontakt zu bleiben, um zu wissen, was los ist, was gebraucht wird“, konstatiert Verch.

Die Prozessförderung durch den Fonds Soziokultur hat es dem Verein ermöglicht, sich Zeit zu nehmen, sich mit diesen Fragen der Organisationsentwicklung auseinanderzusetzen.

Der Verein auf weiter flur hat sich in diesem Zuge entschieden, einen Community Manager einzustellen. Er begleitet die Prozesse, führt sie fort und holt lokale Akteur*innen mit ins Boot, die zum Beispiel die ehrenamtlichen Aufgaben übernehmen. In der Praxis heißt das, dass es vor Ort eine Person gibt, die präsent ist und mitdenkt. Der Community Manager kümmert sich auch um die Vernetzung mit anderen Akteur*innen und Vereinen, wie mit dem Kulturförderverein, der Schule oder Musiker*innen. Diese personelle Veränderung durch den Community Manager hat auch dazu geführt, dass auf weiter flur stärker ins Veranstaltungsssegment einsteigen konnte. Mit Corona-Hilfsmitteln vom Freistaat Sachsen stellte der Verein mit sogenannten Programm-Pat*innen im Saal des Lehngerichts verschiedene Veranstaltungsformate auf die Beine, etwa Konzerte und Kinoabende. Die Veranstaltungen sind wichtig, um den Kontakt zwischen

den Bewohner*innen herzustellen und zu pflegen. „Auch, um der gesellschaftlichen Spaltung, die in diesen Regionen eine Rolle spielt, entgegenzuwirken“, ergänzt Verch. „Wir müssen den Dialog am Laufen halten. Jede*r merkt, dass wir nur gemeinsam vorankommen, denn sonst wird es nicht klappen. Es gibt durchaus Tendenzen, die unseren Projekten ablehnend gegenüberstehen. Wenn wir ordentlich liefern und unterschiedliche Menschen an Bord haben, gelingt es aber, die Skepsis zu überwinden. Da ist dann auch Offenheit; die Leute wissen, dass was passieren muss. Die größte Herausforderung ist, die Leute, die wir noch nicht aktiviert haben, zum Mitmachen zu bewegen.“

FINANZIERUNG FÜR BREITENWIRKUNG

Neben der täglichen Arbeit vor Ort ist es dem Verein auch wichtig, weiterhin Finanzmittel für Bedarfe in der Organisation zu erschließen, die nicht ehrenamtlich abgedeckt werden können. Auch die konzeptionelle Förderung ist notwendig, um die Arbeit langfristig fortsetzen zu können. „Hier in Sachsen gibt es nur wenige private Stiftungen. Deshalb wollen wir aktiver nach alternativen Finanzquellen suchen“, meint Verch. „Dieser Prozessweg ermöglicht es auch, sich Zeit zu nehmen, nach diesen Basismitteln zu suchen.“ Möglicherweise bringt das Europäische Kulturhauptstadtjahr Chemnitz 2025 der Region unerwartete Chancen. Verch sieht dies positiv: „Wir sollen ein Kulturzentrum werden und wir sind als Makershub im Rahmen von ‚Chemnitz25‘ auserkoren. Dieser Titel bringt uns hoffentlich weitere Aufmerksamkeit.“